

# WOCHENBERICHT ZUR WELTWIRTSCHAFT

(Nr. 26/52)

Wiesbaden-Biebrich, den 26.6.1952

USA Erhöhte Nahrungsmittelpreise und Mieten haben den Lebenshaltungskostenindex für Mai mit 189 (Durchschnitt 1935/39 = 100) nahe an den bisherigen Höchststand (Jan. 189,1) gebracht. Etwa 100 000 Textilarbeiter erhalten durch die gleitende Lohnskala eine automatische Lohnerhöhung um 1 Cent je Stunde.

(NYHT 20.6.1952)

Die NPA erhöhte die Kupferzuteilungen für dauerhafte Konsumgüter um 43 vH. Ebenso wurden die Zuteilungen für den Wohnungs- und Geschäftshausbau sowie für gewisse industrielle Ausrüstungen erhöht. Die Ermächtigung zum vermehrten Kupferverbrauch soll als Anreiz dienen, damit die Industrie monatlich 50 000 t Kupfer einführt, wozu die USA nach der neuen internationalen Vereinbarung mit der International Materials Conference ermächtigt sind.

(NZZ 19.6.1952 Nr. 167)

Die Stahlversorgung bereitet infolge des Stahlarbeiterstreiks ständig wachsende Schwierigkeiten. Zahlreiche Rüstungswerke im Bereich von Pittsburgh, Cleveland und Detroit haben nur noch geringe Stahlvorräte und bereiten die Schliessung vor oder sind zur Kurzarbeit übergegangen bzw. haben schon geschlossen. Die für das 3. Quartal vorgesehenen Erleichterungen der Stahlzuteilung für den Wohnungsbau und den Bau von Vergnügungs- und Erholungsstätten, die am 1.7. in Kraft treten sollten, werden vorläufig aufgeschoben.

(NZZ 25.6.1952 Nr.173)

Die monetären Goldreserven betragen 23 297 Mill. (unverändert) und der Zahlungsmittelumlauf 28 787 ( - 43) Mill. \$.

	<u>22.6.</u>	<u>15.6.</u>	<u>8.6.</u>
Industrieproduktionsindex	160,6	164,5	166,4
Geschäftstätigkeitsindex	-	177,8	182,4
Kapazitätsausnutzung der Stahlin- dustrie (vH)	12,3	12,5	101,6
Stahlproduktion (1 000 t)	255	259	2 110
Kohlenproduktion (1 000 t)	-	7 275	7 500
Autoproduktion	129 574	131 432	131 409
Eisenbahnwagenladungen	-	631 143	684 234
Lebensmittelgrosshandelspreis- index (\$)	6,41	6,45	6,43

(NZZ 24.6.1952 Nr.172)

Gross- Währen zwischen Februar und Mai 1951 die Bankkredite um 88 Mill. britan- £ angestiegen waren, sind sie in der gleichen Zeit 1952 um 52 nien Mill. auf 2 004 Mill. £ gefallen. Im ersten Vierteljahr der neuen Geldpolitik (ab Nov.1951) sind die Bankkredite noch etwas über 26 Mill.£ angewachsen; sie waren im Mai um 26 Mill.£ niedriger als zur Zeit der Einführung der Kreditrestriktion.

(St. 21.6.1952 Nr. 3876)

- noch: Die Transport Commission veröffentlichte ihren Jahresbericht, der einen Überschuss von 2 943 512 £ aufwies. Allerdings sind daraus Kapital-Rückzahlungen in Höhe von 2 671 344 £ und Sonderausgaben in Höhe von 158 605 £ zu leisten, sodass nur ein Reingewinn von 113 558 £ übrigbleibt. 1950 betrug das Defizit 14,1 Mill.£. Seit der Verstaatlichung des Transportwesens hat sich in 4 Jahren ein Gesamtdefizit von 39,5 Mill.£ angesammelt.  
(E 21.6.1952)
- Frankreich Die Bemühungen um den Preisabbau und die Reduktion der überhöhten Gewinnmargen werden von den durch Kartelle und Verbände vorgeschriebenen Mindestpreisen durchkreuzt. Der Spielraum der marktwirtschaftlichen Kräfte wird dadurch sehr eingeengt. Mit einfachem Handmehr wurde von der Nationalversammlung daher ein Gesetz über das Verbot von Preisabsprachen angenommen, dass sich auch auf Grosshändler erstreckt. Das Gesetz stellt eine Erweiterung des Preisgesetzes vom 30.6.1945 dar.  
(NZZ 22.6.1952 Nr.170)
- Italien Der Aussenhandel zeigte im April die gleiche ungünstige Entwicklung wie in den Vormonaten: rückläufige Ausfuhrwerte bei hoher Einfuhr und zunehmendes Bilanzpassivum. Der Wert der Importgüter verminderte sich zwar gegenüber dem Vormonat von 129,3 auf 125,5 Mrd.L, aber gleichzeitig sank der Exportwert von 75,1 auf 68,4 Mrd., sodass der Passivsaldo von 54,2 auf 57,1 Mrd. L zunahm.  
(NZZ 18.6.1952 Nr.166)
- Argentinien In Zukunft bedarf die Gestellung von Akkreditiven bei ausländischen Banken für die Wareneinfuhr der vorherigen Genehmigung der Zentralbank, wcdurch die Einfuhrkontrolle erheblich verschärft wird. Ferner sollen nur noch "Essentials gegen Essentials" verkauft werden.  
(NZZ 25.6.1952 Nr. 173)
- Brasilien Der Gesamtwert der Ausfuhr belief sich 1951 auf 32,5 Mrd. Cr (1950: 24,9 Mrd.), derjenige der Einfuhr auf 37,1 (20,3) Mrd. Der Export stieg um 30 vH, der Import um 83,1 vH. Die Relationen zwischen Einfuhr und Ausfuhr haben sich verschoben (1950 Aktivsaldo von 4,6 Mrd., 1951 Passivsaldo von 4,6 Mrd.Cr). Warenmässig stehen Kaffee (19,5 Mrd.) und Baumwolle (3,8 Mrd.Cr) an erster Stelle, diese beiden Produkte machen 71,7 vH des Exportwertes aus. Die Ausfuhr basiert ausschliesslich auf der Urproduktion (Lebensmittel 69 vH und Rohstoffe 30 vH des Gesamtexportes), während die Industrieproduktion praktisch bedeutungslos ist. Bei der Einfuhr sind die Fabrikate (22,2 Mrd.) und auch die Rohstoffe (10,2 Mrd.) darunter vor allem die Brenn- und Treibstoffe besonders wichtig, wogegen die Lebensmittel (4,6 Mrd. Cr) eher zurücktreten. Die Ungewissheit der internationalen Lage hat die Behörden veranlasst, durch vermehrte Importe grössere Vorräte an Rohstoffen zu schaffen und Produktionsmittel einzuführen. Dieser Politik wurden praktisch sämtliche Devisenreserven geopfert. Ende 1951 waren nur 43,9 Mill.Cr disponible Devisen vorhanden. (Ende 1950: 4 678 Mill.). Das Zahlungsbilanzdefizit dürfte für 1951 zwischen 7 und 8 Mrd. Cr liegen. Die Währungsreserve an Gold hat keine wesentlichen Veränderungen erfahren, sie hat von Ende 1950 bis Ende 1951 um 28 Mill. (im Lande gewonnenes Gold) auf 6 447 Mill. Cr zugenommen.  
(NZZ 20.6.1952 Nr.168)

### Weltwarenmärkte

Von einer klarumrissenen Tendenz kann an den internationalen Rohstoffmärkten immer noch nicht gesprochen werden. Eine ganze Anzahl von Rohstoffen, z.B. Kautschuk, Häute und Tee zeigt sich zwar allmählich etwas widerstandsfähiger gegen den seitherigen Preisdruck. Obwohl kaum damit zu rechnen ist, dass der gegenwärtig hohe Kupferpreis sich behaupten wird, hofft man, dass sich die Notierungen des europäischen Festlandes für Blei und Zink nach ihrem anhaltendem Rückgang allmählich stabilisieren werden. An fast sämtlichen Rohstoffmärkten ist allerdings eine gemeinsame Tendenz festzustellen, und zwar die Neigung des Handels zur Vorsicht, um sich gegen die Möglichkeit eines weiteren allgemeinen Preisrückgangs zu schützen. Die Rohstoffmärkte dürften aller Voraussicht nach mindestens bis in den Herbst hinein zurückhaltend und unsicher verkehren. In den USA wurden die Höchstpreisvorschriften für kupferenthaltene Fertigwaren so weit gelockert, um den Importeuren zu ermöglichen, das Metall zu Preisen oberhalb des früheren Richtsatzes von 27 1/2 Cents einzukaufen. Für den Augenblick gibt es überhaupt keinen Richtsatz. Als eine Art neuer Norm möchte das Preisstabilisierungsamt 36 1/2 Cents gelten lassen. Der Festpreis für Inlandskupfer (24 1/2 Cents je lb) ist bisher bestehen geblieben. Das britische Rohstoffministerium steigerte seinen Abgabepreis für Kupfer auf 281 £ je t (bisher 231 £), nachdem es eine weitere Woche vergeblich auf Beseitigung des amerikanisch-chilenischen Schwebestandes gewartet hatte. Das Ministerium hat in diesem Fall seine Absicht, den New-Yorker Preis als Richtschnur zu wählen, nicht wahr gemacht, da der Preisdurchschnitt der letzten Woche 35,833 Cents je lb = 287 £ je t betrug. Wegen Aushandlung eines erhöhten Übernahme-preises steht das Ministerium in Fühlung mit dem Produzenten in Nordrhodesien, der Hauptbezugsquelle für "Sterling-Kupfer". Man plädiert für Wiederaufnahme des Kupferhandels an der Londoner Metallbörse, die als Messinstrument weit zuverlässiger reagieren würde als New-York.

(DZ und WZ 25.6.1952 Nr.51)

DZ u. WZ = Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung, E = Economic  
NYHT = New York Herald Tribune, NZZ = Neue Zürcher Zeitung,  
St = Statist.